

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH)

„Bleibt hungrig, bleibt tollkühn“

Moderne Forschung mit praktischem Nutzen

UK SH



Internetseite der Klinik für Urologie und Kinderurologie Kiel: www.urologie-kiel.de

Prof. Dr. K.-P. Jünemann ist Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und 1. Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft. Er spricht über neue Behandlungsmethoden bei Prostatakrebs, den Einsatz von Botox gegen Inkontinenz sowie patientenfreundliche Kommunikation.

Prof. Jünemann, die urologische Uniklinik Kiel hat als erstes Zentrum in Deutschland eine Studie zur fokalen Therapie bei Prostatakrebs begonnen. Was ist das Besondere an dem neuen Verfahren?

Mittels fokaler Therapie kann ein Krebsherd innerhalb der Prostata erstmalig gezielt behandelt werden. An der urologischen Uniklinik in Kiel wenden wir im Rahmen einer Studie die photodynamische Therapie bei Prostatakrebspatienten mit einem kleinen, früh entdeckten Karzinom an. Konkret bedeutet das, dass dünne photodynamische Lasersonden über den Damm ultraschallgesteuert an den Krebsherd herangeführt werden und anschließend dem Patienten eine ungefährliche Substanz gespritzt wird. Das Laserlicht aktiviert die besagte Substanz anschließend in den Blutgefäßen um

den Prostatakrebsherd mit der Folge, dass diese sich verschließen und das Gewebeareal abstirbt. Somit wird nur der Tumor behandelt, nicht die gesamte Prostata. Möglich wird dies erst durch moderne bildgebende Verfahren wie das HistoScanning™. Mit diesem innovativen Ultraschallverfahren lassen sich die betreffenden Tumorareale in Größe und Lokalisation innerhalb der Prostata im Bild dreidimensional darstellen, so dass wir die Lasersonde genau platzieren können. Bestätigen sich die Ergebnisse der bereits abgeschlossenen Phase-II-Studie, bei der 80 % der Patienten tumorfrei wurden, wird die fokale Therapie des Prostatakarzinoms mittels der minimal-invasiven fokalen Therapie zu einem Paradigmenwechsel in der Behandlung von Prostatakrebs im Frühstadium führen.

Ihre Klinik forscht auch zum Thema Harninkontinenz: Inwiefern kommt das als Schönheitsmittel bekannte Botox urologischen Patientinnen und Patienten zugute?

Botox (Botulinumtoxin) ist das stärkste Gift, das wir auf der Erde kennen. Minimale Dosen dieses Toxins eingebracht in die Muskulatur, beispielsweise im Stirnbereich, füh-

ren zur Glättung der Stirnhaut und beseitigen die Faltenbildung. Seit September dieses Jahres nun ist Botox für neurogene Blasenfunktionsstörungen offiziell zugelassen, d. h. für MS- und querschnittgelähmte Patienten, die unter unwillkürlichem Urinverlust leiden. Wenn durch Tabletten oder Verhaltenstherapie keine Besserung eintritt, erhalten Patienten Botulinumtoxin, welches durch die Harnröhre in die Blasenwand eingebracht wird. 10 bis 14 Tage benötigt das Gift, um die Muskulatur der Harnblasenwand zu beruhigen oder gar zu lähmen, je nach Krankheitsbild, wodurch die Patienten die Kontrolle über ihre Kontinenz zurückgewinnen können. Der Effekt ist temporär und muss nach 9 bis 15 Monaten wiederholt werden. Die minimal-invasive Methode ist von den Ergebnissen her absolut überzeugend.

Streng nach der Lebensmaxime von dem kürzlich verstorbenen Steve Jobs „stay hungry, stay foolish“ (bleibt hungrig, bleibt tollkühn) sind wir in Kiel noch weiter gegangen und haben auch Patienten ohne eine neurogene Harninkontinenz mit Botulinumtoxin behandelt. Die Ergebnisse sind beinahe noch besser als bei einer Grunderkrankung des Nervensystems, was dazu geführt hat, dass die eigene Klinik zu den häufigsten Botoxanwendern europä- und weltweit zählt – wir behandeln

über 200 Patienten jährlich – und neben Zürich über die umfangreichsten Erfahrungen im Umgang mit dieser Substanz bei Harninkontinenz verfügt. Für mich ist Botox „das Viagra® der Harnblase“, weil die Patienten über einen längerfristigen Zeitraum ihr Problem der Harninkontinenz vergessen können.

Informationen zu diesen und weiteren Themen finden Besucher auf der neuen Internetpräsenz der Urologie. Warum eine neue Website?

Mein Verständnis einer Universitätsklinik besteht darin, Forschung auf sehr hohem Niveau zu betreiben und diese dann in die praktische Anwendung umzusetzen, damit sie Patienten zum Wohle gelangt. Wir leben in einer Informationsgesellschaft, die den Einzelnen dazu zwingt, sich gerade bei gesundheitlichen Problemen informieren zu wollen und zu müssen; denn die Geschwindigkeit, mit der der wissenschaftliche Fortschritt voranschreitet, ist von hoher Rasanz geprägt. Damit dies möglich wird, haben wir eine neue Website gestaltet, die den Bedürfnissen und Ansprüchen des Laien, und das ist jeder erkrankte Mensch in der Regel, die Möglichkeit gibt, aktuellste Diagnose- und Behandlungsverfahren nachzulesen und zu verstehen.

Das Gespräch führte Miriam Berwanger.

Klinik für Urologie und Kinderurologie
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
Campus Kiel

UK SH

Prof. Dr. K.-P. Jünemann
Arnold-Heller-Str. 3,
Haus 18,
24105 Kiel
www.urologie-kiel.de

Allgemeines Sekretariat/
OP-Termine/Anmeldung HistoScanning™/
Prostataprechstunde (Frau Prien):
Tel.: ++49/ 0431-597-4413
Fax: ++49/ 0431-597-1957

Vorzimmer des Direktors
(Frau Graf):
Tel.: ++49/ 0431-597-4411
Fax: ++49/ 0431-597-1845

Pressekontakt
(Frau Berwanger):
Tel.: ++49/ 0431-597-4412
Fax: ++49/ 0431-597-1845